

STRAT.ATplus Forum, 17.11.2011, Klagenfurt

Zusammenfassung der AG „Beschäftigung und Qualifizierung“

1 Inputs Mag.a Petra Draxl, BMASK und Mag.a Karoline Gindl-Müller, TEP Salzburg

1.1 Petra Draxl

Die Fonds werden dzt. sehr abgegrenzt, „fondsrein“, abgewickelt. Es wurde aber schon begonnen, auch auf die anderen zuzugehen und sich z.B. in die Strat.at-Ebene einzuklinken und Kooperationen aufzubauen.

Da Programm ESF hat eine hohe Kontinuität. Schulen und Erwachsenenbildung sind hinzugekommen, wobei der Schulbereich extrem komplex ist.

Nicht sehr stark entwickelt ist die Einbindung in lernende Regionen.

Es wird aber verstärkt mit Ländern zusammengearbeitet, wo Projekte umgesetzt werden.

Das Thema Qualifizierung und Beschäftigung ist auf struktureller und inhaltlicher Ebene auch bei anderen Fonds interessant. Z.B. in der Steiermark, aber auch in der ländlichen Entwicklung und Qualifizierung von Menschen im ländlichen Bereich.

Qualifizierung wird auch zukünftig fondsübergreifend ein Thema sein. Die Frage ist, wo es Überschneidungen - gemeinsame Zielgruppen, Themen etc. - gibt.

Die entscheidende Frage stellt sich jedoch auf der strukturellen Ebene: Welche Strukturen soll/kann es geben, die noch gemanagt werden können? Wo und wie können da die Partner noch gut zusammenarbeiten? Damit verbunden liegt die Schwierigkeit v.a. darin, herauszuarbeiten, welche Bereiche tatsächlich fondsübergreifend zusammengebracht werden können?

Wenn man Bereiche wie social Inclusion weiterführt, gibt es hier zu Leader Schnittpunkte.

Aber wo gibt es Anknüpfungspunkte zu EFRE, wo die Qualifizierung auf sehr hohem Niveau angesiedelt ist. Hier werden v.a. mittel- bis hochqualifizierte Personen qualifiziert, der ESF hingegen hat ganz klar die Zielgruppe der Niedrigqualifizierten.

1.2 Karoline Gindl-Müller

Siehe Thesenpapier

2 Diskussion

Die Diskussion erfolgte entlang folgender Fragestellungen, wobei die Fragen nicht klar abgegrenzt sondern übergreifend diskutiert wurden.

- Welche Erfahrungen wurden gemacht?
- Was sind die Trends und Herausforderungen im Themenbereich?
- Was ist für die Governance des Themas wichtig? Wo liegen Schnittstellen zwischen den Fonds bzw. Programmen?
- Welche Relevanz hat das Thema für die Territoriale Zusammenarbeit?

Der EFRE fördert Bildung von der Basis (Kindergarten) bis hin zur Hochschule.

Eine Koppelung der Fonds im Sinne von Multifonds oder Zusammenlegen von Budgets funktioniert nicht.

Das Ziel kann daher eine bessere Strategieabstimmung unter der Devise „Kooperation - ja, Fusion - nein“ sein.

Sinnvoll ist also eine gemeinsame Förderung aus den unterschiedlichen Fonds mit einem übergeordneten Thema wie z.B. Lernende Region. Konkret würde das bedeuten, dass unter dem übergeordneten Thema jeder Fonds gemäß seiner inhaltlichen Ausrichtung bzw. Förderrichtlinien Projekte für seine Zielgruppen fördert. Die Struktur wäre dann mit jener des SP 3b vergleichbar, wo es zu einem übergeordneten Thema mehrere Modellprojekte gibt. So könnte gewährleistet werden, dass alle Bereiche und Zielgruppen zu einem Thema umfassend abgedeckt werden können. Dies kann sich dann auf das ganze Bundesland oder eine bestimmte Region beziehen.

Beim Thema Lernende Region ist zwischen den Voraussetzungen für ländliche und städtische Regionen zu unterscheiden. Gerade die ländlichen Regionen sind (in ganz Österreich) von Bildungsarmut verbunden mit einer markanten Abwanderung betroffen. Bis 2020 werden lt. Prognosen die ersten Täler aussterben. Die Fertilitätsraten sind in ländlichen Regionen wesentlich geringer, als in städtischen Regionen.

Das Problem ist, dass es kaum Bildungsträger vor Ort in den Regionen gibt. Die meisten Bildungsträger sind in Ballungsräumen angesiedelt. Es müssten daher gezielt Projekte finanziert werden, wo die Bildungsträger mobil und disloziert arbeiten und neue Formen/Orte für die Aus- und Weiterbildung finden.

Wesentlich ist bei derartigen fondsübergreifenden Projekten, dass es nicht so sehr um das Mainstreamen geht, sondern dass insbesondere innovative Ansätze erprobt und gefördert wird. (z.B. neue Definition von Lernorten = Qualifizierung z.B. im Gasthaus). D.h., wie bei SP 3b sollte bei allen fondsübergreifend angelegten Projekten Innovation ein gemeinsames Kriterium darstellen.

Im EAGFL gab es Bildung in der Land- und Forstwirtschaft, wobei das Thema Bildung keine Erfolgsgeschichte darstellt. Z.B. Lernende Region: Es wurde nur die Strategieentwicklung, nicht aber die Umsetzung gezahlt. Die Themen werden zukünftig auch eher gekürzt werden.

Es wird festgehalten, dass auch vorher, als es die Multifondsprogramme gab, diese separat abgerechnet wurden. Und es werden auch jetzt, wo die Fonds getrennt abgewickelt werden, Projekte aus unterschiedlichen Fonds finanziert, z.B. über Interreg.

2.1 Zusammenfassender Ausblick und Herausforderungen für die Zukunft

In der kommenden Periode wird es verstärkt um die Nutzung von Synergien und die Optimierung von Verwaltungsstrukturen gehen.

Es gibt eine extrem kleine Schnittmenge bei der Verwaltung/Abrechnung der Mittel, die abgerechneten, abrechenbaren Kosten sind in den Fonds sehr unterschiedlich. ESF und ELER können nur schwer vereinbart werden.

Daher sollten, wie bereits gesagt, Projekte zum selben Thema, aber nicht das selbe Projekt gefördert werden. Dabei sollten aber für alle Projektträger die gleichen Regeln gelten.

Das heißt: Thematische Synergien sind sinnvoll und es kann so geschaut werden, welcher Fonds was zum Thema beitragen und fördern kann.

Innovation ist dabei als ein gemeinsames Kriterium unbedingt notwendig und sollte daher möglich sein!

Schnittmengen gibt es zu folgenden Themen: Green-Jobs und grüne Energien, Bildung auf Vorrat (Wie können Personen in den Regionen bereits vorausschauend qualifiziert werden, sodass es keine Engpässe für die Besetzung derartiger Jobs in den Regionen gibt und der Abwanderung entgegen gewirkt werden kann. Bsp. Green Jobs), Chancengleichheit und Gender Mainstreaming, demografischer Wandel, Lernende Regionen